



Mitarbeiter können mitbestimmen: Werk von Vreny Brand Peier.

Kunst im Kernkraftwerk: Ausstellung Vreny Brand-Peier in Gösgen

Mitarbeiter wählen sich «ihre» Kunst

Bildnerische Phantasie infiltriert unternehmerische Strenge

a.z. «Kunst im Kernkraftwerk» – die erste Reaktion ist Abwehr, um so mehr als sich im Werk der eingeladenen Künstlerin – Vreny Brand-Peier – keinerlei Bezüge zur energiepolitischen Diskussion in unserem Land feststellen lassen. Dann ein Besuch vor Ort, Gespräche. «Kunst im Kernkraftwerk» wird zur Kunst in einem Wirtschaftsunternehmen, in dem Menschen arbeiten, deren Tätigkeit ein Höchstmass an Disziplin und Korrektheit verlangt. Für diese Menschen hat Kernkraftwerk-Mitarbeiter Dr. Heinz Schenkel die erste Kunstausstellung in Gösgen realisiert. Mit der Einladung der in Rombach wohnhaften Solothurner Malerin Vreny Brand-Peier hat er – bewusst oder unbewusst? – eine Künstlerin ausgewählt, die in ihrem Werk einen extremen Gegenpol zum Alltag im Kernkraftwerk vertritt. Die Bildquelle hat ihren Sitz im Bereich von Gefühl und Phantasie, von Traum und Unterbewusstsein.

Mitarbeiter reden beim Kauf mit

Für den Juristen Heinz Schenkel ist die Auseinandersetzung mit bildender Kunst nichts Neues. Er war früher im Rahmen der Stadt Zürich mitverantwortlich für «Kunst am Bau»-Projekte. Nun will er die gesammelten Erfahrungen in neue Projekte einbringen. Kunst ist heute bereits vielerorten Teil einer zeitgemässen «Unternehmenskultur», insofern ist die «Kunst im Kernkraftwerk» strukturell nichts Neues. Auch die Tatsache, dass die Mitarbeiter beim Ankauf eines Werkes mitbestimmen dürfen/sollen, gehört zu einer gepflegten «Corporate Identity».

Vreny Brand gehört zu jener Generation von Künstlerinnen, die in den siebziger Jahren über die Zeichnung zu Bildern fanden, die ihren Ursprung in einer eigenen, inneren Bildwelt haben. Vreny Brand lässt die Zeichen und Motive aus sich her-

ausfliessen, ohne sie über die Ratio zu hinterfragen. Sie vertraut der Intuition, glaubt den Bildern, die ihr – traumähnlich – zufallen. Figuren fehlen, vielleicht weil die Künstlerin im «Garten» ihrer Träume allein sein will, weil sie die Welt ihrer Bilder nicht mit anderen teilen will.

Obwohl Vreny Brands Bilder zweifellos Ich-Bilder sind, das heisst ganz dem persönlichen Erleben entspringen, sind sie doch niemals so privat, dass sich nicht auch ein Betrachter in den Bildträumen bewegen, die Bildphantasie der Künstlerin zur eigenen machen könnte, um so mehr, als die Innen-/Aussenräume nicht zwingend nach psychologischer oder philosophischer Deutung rufen. Vreny Brands Bilder sind zwar sensible Seismographen seelsicher Befindlichkeit, doch oft sind sie gleichzeitig auch lustvolle, manchmal sogar humorvolle Empfindungsräume.

Lange Zeit war der Bleistift wichtigstes Utensil für die Künstlerin; es gab auch immer wieder Acrylbilder, doch die Zeichnungen waren stets unmittelbarer in ihrer Mitteilung. Auf den Rat eines väterlichen Künstlerfreundes hin wechselte Vreny Brand zur trockenen Pigment- oder Temperafarbe. Die zurückhaltende, scheinbar in den Bildgrund eindringliche Farbsubstanz kommt Vreny Brands Malerei entgegen. Das Zeichnerische bleibt erhalten und doch geht die Farbigkeit über die Kolorierung hinaus, verbindet sich zu einer zweiten Empfindungsebene, welche die motivische stützen kann.

Die Ausstellung in Gösgen kann bis zum 23. Dezember besichtigt werden. Die im Foyer des Besucherpavillons präsentierten Werke können von Montag bis Freitag zwischen 9 und 12 sowie 13 bis 17 Uhr frei besichtigt werden. Für die Besichtigung der im Verwaltungsgebäude ausgestellten Werke ist eine telefonische Voranmeldung erforderlich, Telefon 062/65 22 82.